

WRATH
JAMES
WHITE

DAS BUCH DER
1000
Sünden

Aus dem Amerikanischen von Simona Turini

FESTA

1. Auflage Juli 2017
Deutsche Erstausgabe
Copyright © dieser Ausgabe 2017 by Festa Verlag, Leipzig
Alle Rechte vorbehalten

Für Mom



INHALT

FLIEG

Seite 9

WER WISSEN MEHRT

Seite 22

SWITCH

Seite 36

MEHR MADEN

Seite 42

EIN FREUND IN DER NOT

Seite 53

KEIN SCHMERZ

Seite 70

DAS LETZTE MAL

Seite 85

NICHT SCHREIEN

Seite 93

JE FRÜHER SIE LERNEN

Seite 110

MÜNCHHAUSEN STELLVERTRETERSYNDROM

Seite 132

COUCH-POTATO

Seite 148

FETTER

Seite 168

SEXXY

Seite 172

BIG ERNIES TATTOO-STUDIO

Seite 195

FÜTTERUNGSZEIT

Seite 206

NACH DER HEILUNG

Seite 221

SEXSPIELZEUG

Seite 237

GANZ MEIN

Seite 258

DAS BUCH DER 1000 SÜNDEN

Seite 275

DER KULMINATIONSPUNKT

Seite 347

IHM WEHTUN

Seite 373



FLIEG

Mike saß an der Bar und las die Zeitung. Die Schlagzeile handelte vom Bau eines neuen Casinos, das nächstes Jahr eröffnet werden sollte. Es standen noch zwei weitere Artikel auf der Titelseite. Der eine handelte vom anstehenden Kampf De La Hoyas in der Thomas-&-Mack-Arena und der andere von einer Frau, die offenbar in einem Hotel der Gegend nackt vom Balkon geworfen worden war. Es war bereits die Zweite in genauso vielen Wochen. Das alles interessierte Mike nicht. Er faltete die Zeitung zusammen und legte sie auf den Tresen. Es war ihm auch egal, als der Betrunkene neben ihm seinen Drink darüber verschüttete. Für ihn war das alles kalter Kaffee.

Frauen gingen lächelnd an ihm vorbei und versuchten seine Aufmerksamkeit zu erregen. Geile Touristinnen, die einen Urlaubsflirt wollten. Mike schien sie anzuziehen wie die Fliegen. Von wegen Frauen mochten Männer wegen ihres Verstandes. Mike wusste genau, was sie wirklich anzog. Er war klein und kräftig gebaut, mit einer ausladenden Brust und breiten Schultern. Im Grunde sah er aus wie ein Profi-Wrestler, wie eine Mischung aus Stone Cold Steve Austin und Tank Abbott. Frauen nahmen die bedrohliche Aura, die von ihm ausging, als unwiderstehliches Aphrodisiakum wahr. Es lag etwas Wildes im Blick seiner eisblauen Augen, etwas Wildes und Gefährliches. Die Tussis liebten das.

Eine Hollywood-Blondine mit pornografisch großen Brüsten glitt neben ihm an die Bar. Sie strich mit ihrer kleinen

Hand über seinen dicken, muskulösen Bizeps und lächelte anerkennend. Mike lächelte zurück und starrte dabei auf ihre Titten. Er musste sich schwer zurückhalten, sie nicht einfach zu betatschen. Sie folgte seinem Blick hinunter zu ihren Brüsten und ihr Lächeln wurde breiter, selbstsicherer, verführerischer.

»Willste tanzen?«

Sie war jung, vielleicht 22, hatte die dunkle, orangefarbene Bräune aus dem Sonnenstudio und schulterlanges, wasserstoffperoxidblondes Haar. Mit ihrem hellen Haar, den übertrieben weißen Zähnen und himmelblauen Augen wirkte sie auf Mike wie ein Fotonegativ. Die anderen männlichen Gäste schienen sie anziehend zu finden. Mike fand, dass ihre Haut aussah wie gebratene Fleischwurst. Dennoch hatte sie diesen perfekt runden, festen kleinen Arsch, der hoch an ihrem Rücken saß und hüpfte und wackelte, während sie ihren Bump and Grind zur Musik durchzog, und sie hatte diese unfassbar großen Doppel-D-Brüste. Sie war nur etwa 1,66 Meter groß und wog kaum mehr als 45 Kilogramm. Ohne die Brüste, die zweifellos weitere zehn Kilo ausmachten. Ein Teil von Mike fand, dass sie lächerlich aussahen. Der andere Teil wollte diese Titten ficken, bis er sie vollspritze.

Mike wusste, dass sie eine Stripperin war. Es war jetzt ungefähr die Uhrzeit, zu der die Spätschicht im Jaguars endete, der örtlichen Tittenbar. Sie gingen nach der Arbeit immer in den Club. Viele von ihnen kamen her, um sich mit Kerlen zu treffen, die sie während der Arbeit kennengelernt hatten. Andere wollten Freier abschleppen und ein bisschen Extrakohle machen. Aber die meisten kamen, um sich zu betrinken und zu feiern. Man konnte die Stripperinnen immer an ihren Miniröcken, den abgeschnittenen Höschen oder Hotpants erkennen, den riesigen Silikonbrüsten, die sie in winzige

T-Shirts oder bauchfreie Tops gestopft hatten, und an der routinierten, künstlichen Art, auf die sie »Willste tanzen?« sagten.

»Klar. Wie heißt du?«

»Tasty.«

»Ja, genau.«

»Okay, mein echter Name ist Sarah. Tasty ist mein Künstlername. Wie heißt du?«

»Mike. Lass uns tanzen.«

Tanzen war so ziemlich das Letzte, was Mike tun wollte, aber es gehörte zum Paarungsritual. Er führte sie auf die Tanzfläche. Als der DJ die Musik von Techno über Rap zu Rock'n'Roll wechseln ließ, betatschte er sie, ihren Arsch, ihre Beine, ihre Brüste, und rieb sich an ihr, während sie mit dem Hintern wackelte und an ihm hoch- und runterglitt. Sie beugte sich nach vorne und ließ ihren Arsch hüpfen, rieb ihn gegen Mikes Erektion. Dann drehte sie sich herum, warf ihren Kopf zurück, drückte die Brüste nach vorne und wackelte damit. Mike packte sie und küsste sie tief und leidenschaftlich. Seine Zunge stieß in ihren Mund und griff ihre an; sie berührten sich, wanden sich umeinander und bedrängten einander wie zwei kämpfende Otter. Er spürte, wie ihr Körper dahinschmolz, und wusste, dass sie bereit war. Er schmeckte bereits den Alkohol in ihrem Atem, also nahm er an, dass er diesen Teil des Paarungsrituals überspringen konnte.

»Wo wohnst du?«

»Drüben auf der Tropicana.«

»In einem von diesen kleinen rosafarbenen Apartmenthäusern mit den zwei Stockwerken?«

»Nein, ich wohne in einem vierstöckigen Haus, ganz oben.«

Mike dachte kurz darüber nach. Das könnte gerade hoch genug sein. Sein Blick wanderte über ihre großen Brüste, die

schlanken, muskulösen Beine und den festen runden Arsch und er fand, dass es den Versuch wert war.

»Lass uns zu dir gehen.«

Sie streichelte über seine breite, kräftige Brust und die Schultern, seine Arme entlang und kniff in seinen Bizeps. Sie sah in seine eisblauen Augen und lächelte.

»Klar«, sagte sie.

Er ging mit ihr raus auf den Parkplatz und zu ihrem weißen 1999er Mustang Cabrio. Stripperinnen haben immer schöne Autos.

Sie fuhr schnell. Sie hatte das Verdeck offen und der Wind peitschte durch ihr blondes Haar und strich es aus ihrem Gesicht, sodass es hinter ihr wehte. Es war ein ziemlich dramatischer Effekt, und offensichtlich wusste sie das. Mike legte seine Hand auf ihren Oberschenkel und ließ sie unter ihren Rock und zwischen ihre Beine gleiten. Sie trug keine Unterwäsche und war bereits feucht. Mike schob seinen Mittelfinger in sie hinein und sie japste leicht nach Luft. Er bewegte sich in ihrer Pussy hin und her, während er mit dem Daumen ihre Klitoris rieb. Sie schloss die Augen und stieß einen tiefen Seufzer aus. Ihr Bein zuckte und sie geriet fast in den entgegenkommenden Verkehr. Mike zog seinen Finger aus ihrer Pussy, steckte ihn ihr in den Mund und sie saugte daran und leckte ihre Säfte ab. Sie trat aufs Gaspedal und flog die letzten zwei Blocks zu ihrem Wohnhaus. Fast quietschten die Reifen, als sie auf den Parkplatz abbog.

Mike folgte »Tasty« zu ihrer übertrieben dekorierten Zweizimmerwohnung. Als er ihren Arsch betrachtete, wie er in diesem engen Minirock vor ihm die Treppe hinaufhüpfte, spürte er, wie der Hunger in ihm aufstieg. Sein Verstand zog sich zurück und der Hunger ergriff Besitz von ihm. Er war jetzt ganz Lust, ganz Leidenschaft. Vor der Tür zu ihrer Wohnung

fummelte sie mit dem Schlüsselbund herum, und sogar diese kleine Bewegung ließ ihre Brüste hüpfen und wackeln. Diesmal verbot sich Mike nicht, sie anzufassen. Er füllte beide Hände mit ihren riesengroßen Titten, zwickte die Nippel und rieb seine harte Erektion an ihrem Arsch. Endlich fand sie den richtigen Schlüssel und sie taumelten in ihr Apartment.

Kaum war die Tür ins Schloss gefallen, hatte Mike ihr bereits das Shirt heruntergerissen und saugte an ihren Brüsten, leckte und biss ihre Nippel. Ihre Hände waren damit beschäftigt, seinen Gürtel zu lösen und seinen Reißverschluss zu öffnen. Dann zog sie seine Hose runter und er trat gleichzeitig heraus und streifte seine Schuhe ab. Mike saugte weiter an ihren Titten, griff um sie herum und öffnete ihren Rock. Er musste ihn regelrecht abschälen, so eng war er. Wieder steckte er einen Finger in sie. Ihre Pussy war klatschnass. Sie stöhnte, als er ihre enge, nasse Möse mit dem Finger fickte, während er immer noch ihre steifen Nippel leckte und an ihnen saugte. Sie hatte seinen pulsierend harten Schwanz ergriffen und rieb ihn aggressiv. Mike zog seine Finger aus ihrer Möse, als sie auf die Knie ging und seine ganzen 20 Zentimeter in den Mund nahm. Er packte sie am Hinterkopf, schlang seine Finger in ihr blondes Haar und fickte ihren Mund, und sie schmatzte und saugte und würgte ein wenig, als er an die Rückseite ihrer Kehle stieß. Sie spielte an ihrer Pussy rum, während sie Mikes steinharten Schwanz lutschte. Dann zog sie Mike zu Boden und ließ ihren Kopf weiter an seinem Schaft entlang auf und ab schnellen. Mike drehte sie herum, bis sie mit ihrer tropfnassen Möse nur Zentimeter vor seinem Gesicht über ihm saß. Er schlang die Arme um ihre Mitte und zog ihre Pussy hinab zu seinem hungrigen Mund. Seine Zunge fand ihre Klitoris und sie stöhnte, als er begann, sie zu lecken und an ihr zu saugen. Oh ja, sie schmeckte gut.

Sie blieben in der 69er-Position und sie leckte seine Eier, leckte den Schaft seines Schwanzes entlang und dann um den Kopf herum, ehe sie das ganze Ding so tief in ihren Hals steckte, dass ihre Nase in seinem Schamhaar verschwand. Mike schob seine Zunge in ihre süße Pussy und saugte und stimulierte dann ihren Kitzler, bis ihr ganzer Körper bebte. Mike leckte schneller und schneller über ihre Klitoris und stieß dabei seinen Mittel- und Zeigefinger in sie, bis er spürte, wie sich ihr Körper anspannte und dann zitterte, als der Orgasmus über sie kam und wie eine Welle durch ihren Leib fuhr. Welle um Welle von Orgasmen schüttelten sie, als Mikes Zunge um ihre Klitoris tanzte.

»Oh ja! Ja! Verdammt, ist das gut!«, schrie sie.

Sie zog sich von ihm zurück, als der letzte Höhepunkt sie bis zu den Zehen erschüttert hatte, und drehte sich um, um Mikes Schwanz ihre ungeteilte Aufmerksamkeit zu widmen. Mike stützte sich auf die Ellbogen, um die Show zu genießen. Sie streichelte seinen Schwanz mit einer Hand, während sie seine Eier leckte und daran saugte, bis Mikes Beine zitterten. Dann arbeitete sie sich langsam in Spiralen an seinem Schaft hinauf, während ihre Finger die Spitze rieben. Als ihr Mund oben ankam, leckte und saugte sie an der Eichel und wichste mit der Hand den Schaft in ihrem Mund. Sie machte weiter, als er kam und ihren Mund mit seinem Sperma füllte, bis es zwischen ihren Lippen hervorquoll und über ihre Wangen lief, von ihrem Kinn tropfte, über den Hals und zwischen ihre Brüste lief. Sie wischte alles mit ihren Fingern auf und verschlang seine Wichse, leckte sie von ihren Lippen und Wangen und lutschte ihre Finger ab. Dann leckte sie auch seinen Schwanz sauber. Mike wurde sofort wieder hart. Er schob Tasty auf alle viere und stieß seinen Schwanz tief in sie. Sie gab einen leisen Schrei von sich, als er seine 20 Zentimeter

in sie rammte, und seine Eier schlugen gegen ihren Arsch, als er versuchte, sie entzweizureißen. Er lehnte sich über sie und umfasste ihre enormen Brüste mit den Händen, während er seinen Schwanz weiter in ihre enge Möse hämmerte. Sie legte die Hand zwischen ihre Beine und spielte mit ihrer Pussy und kam bereits nach ein paar Sekunden.

Mike drehte sie auf den Rücken und legte ihre Beine auf seine Schultern. Er genoss, wie ihre großen Titten hüpfen und bebten, während er ihre Pussy bearbeitete. Seine kräftigen Trizepsmuskeln wölbten sich, als er über ihr balancierte. Sie erlebte gerade ihren sechsten oder siebten Orgasmus, als er sie in die Arme nahm und vom Boden hochhob. Ihre Beine waren um seine Hüfte geschlungen und er hatte seine beiden enorm starken Arme unter ihren Arsch gelegt und bewegte sie auf seinem Schwanz auf und ab, während er durch ihre Wohnung lief. Die Terrassentür war offen und Mike wanderte hinaus auf die Veranda. Tasty flippte auf seinem Schwanz total aus, als versuchte sie, ein wildes Pferd zuzureiten. Mike spürte einen weiteren Höhepunkt kommen. Jeder Muskel seines Körpers schien sich zu spannen. Also packte er sie um die Hüfte und hob und schob sie auf seinem Schwanz auf und ab, wobei er bei jedem Stoß grunzte und knurrte, als der Orgasmus wie Gewehrfeuer durch seinen Körper raste. Als er spürte, wie sein Schwanz begann, Samen auszuspeien, legte er beide Hände um Tastys Taille und drückte sie mit aller Kraft von sich.

Ein verwirrter Ausdruck glitt über ihr Gesicht, als sie merkte, wie sie von Mikes Schwanz gerissen wurde. Sie sah ihn immer noch hart und dick in der Luft pulsieren, er sah fast bedrohlich aus, wie eine Art Keule oder Polizeis Schlagstock, und er verschoss sein Sperma in die Nachtluft. Dann spürte sie, wie sie fiel, nachdem sie über das Balkongeländer gesegelt war. Sie blickte zu Mikes Gesicht auf und sah, dass

er sie mit ruhiger Distanz betrachtete. Sein Ausdruck war heiter, zufrieden. Er sah aus, wie jemand aussehen sollte, der gerade den besten Sex seines Lebens gehabt hatte. Sein Blick fand ihren und er flüsterte gerade laut genug, dass sie es hören konnte.

»Flieg.«

Und dann fiel sie. Alles war so surreal, dass sie nicht einmal die Zeit hatte zu schreien. Verblüffenderweise hatte sie gerade einen weiteren Orgasmus, als sie auf dem Boden aufschlug. Ihr perfekter Körper zerbrach wie eine Barbiepuppe aus dem Billigladen. Mike zog seine Sachen an und ging.

Am nächsten Abend waren lauter Bullen im Club und fragten nach dem toten Mädchen. Sie zeigten Mike ihr Foto. Er sagte, sie komme ihm bekannt vor. Er erzählte den Bullen, er glaube, sie am Vorabend gesehen zu haben, mit einem großen, kräftigen Schwarzen mit rasiertem Kopf. Er nannte dem Detective einen falschen Namen und Adresse und nahm eine seiner Visitenkarten entgegen. Sie zeigten den Barmännern und einigen anderen Kunden an der Bar das Bild der Stripperin und jeder beschrieb einen anderen Kerl, mit dem er sie gesehen hatte. Man war sich einig, dass das Mädchen herumgekommen war.

Mike begann sich zu langweilen. Er war geil. Er wollte eine Möse, aber im Club war heute nicht viel los. Allerdings hatte er auch gerade erst geöffnet. Die Nacht war noch jung. Es war noch viel zu früh, als dass die Stripperinnen auftauchen würden, also suchte Mike in der Menge nach Touristinnen ... er war auf der Jagd.

Nichts. Sie waren alle zu fett oder zu dünn oder bereits vergeben oder in Gruppen mit Freundinnen unterwegs, die ihn identifizieren könnten, falls eine von ihnen verschwinden sollte. Mike ging nach oben in die Sportsbar und nahm eine

Zeitung vom Tresen. Er war frustriert und beschloss zu warten, bis die Stripperinnen kamen.

Auf der Titelseite ging es um die Stripperin, die nackt von ihrem Balkon gefallen war. Noch mehr kalter Kaffee. Es gab auch eine Geschichte über einen Mann, der mit durchgeschnittener Kehle in seinem Hotelzimmer gefunden worden war. Er war nackt und man hatte Samen und Vaginalsekrete gefunden, was darauf hindeutete, dass er Sex gehabt hatte, ehe er ermordet worden war. Seine Brieftasche und sein Schmuck fehlten. Die Polizei nahm an, dass eine Prostituierte oder ein Zuhälter ihn umgebracht hatte. Der Mord ging Mike am Arsch vorbei. Er dachte an die Prostituierte. Das war etwas, das er nie auch nur in Erwägung gezogen hatte. Er kannte wenigstens fünf Prostituierte, die im Club herumhingen, und dennoch war ihm nie auch nur der Gedanke gekommen, eine von ihnen flachzulegen. Er hatte sich schon öfter mit ein paar von ihnen unterhalten, aber der Gedanke, dass sie Huren waren, hatte ihn immer abgetörnt, obwohl sie nicht besonders interessiert daran wirkten, Geld von ihm zu nehmen. Eine hatte sogar angeboten, für ihn zu arbeiten. Sie erzählte ihm, dass sie gerade erst ihren Zuhälter verloren hatte und jemanden brauchte, der auf der Straße auf sie aufpasste. Mike hatte abgelehnt. Jetzt konnte er beim besten Willen nicht verstehen, warum er es nie in Erwägung gezogen hatte. Wegen einer toten Prostituierten würden die Bullen nicht den Club auseinandernehmen. Niemanden würde es kümmern. Es würde nicht mal auf der Titelseite erscheinen. Mike bestellte ein Bier und dachte ernsthaft darüber nach, eine Nutte aufzugabeln. Er trank ein Bier nach dem anderen, während er darauf wartete, dass die Stripperinnen und Callgirls auftauchten. Als der Club sich füllte, war Mike betrunken und der Laden voller Huren.

Prostituierte lehnten an der Bar. Einige bekannte Gesichter und ein paar neue. Die, die ihn vor Monaten gebeten hatte, ihr Zuhälter zu werden, war auch da. Mike versuchte angestrengt, sich an ihren Namen zu erinnern. Jamie? Gina? Jenny! Jennifer. Ihr Name war Jennifer. Mike schwankte und musste sich am Tresen festhalten, um nicht umzufallen, als er von seinem Hocker aufstand und zu ihr ging.

»Hi, Mike.«

»Hey, Jenny.«

»Verdammt, bist du voll! Wie viel hast du denn getrunken?«, fragte sie lachend. Sie hatte flammend rotes Haar, das ihr bis zur Taille reichte, und lange, muskulöse Beine, die in einem großen, runden, aber kräftigen Arsch endeten. Ihr leichtes Bäuchlein wurde von Brüsten in den Schatten gestellt, die sogar noch größer waren als die der Stripperin von letzter Nacht. Irgendwo in der Stadt musste es einen sehr reichen Schönheitschirurgen geben. Außerdem hatte sie diesen modischen Schmollmund, der vermutlich auch das Werk eines Chirurgen war. Er ließ sie wie ein verwöhntes Kind aussehen. Ihre Augen waren meergrün.

»Zu viel. Sag mal, ich will das eigentlich nicht fragen. Ich meine, ich weiß, dass du Geld verdienen musst, aber könntest du mich nach Hause bringen? Ich bin viel zu fertig, um zu fahren. Ich wollte sowieso etwas mit dir besprechen. Wegen dieser geschäftlichen Möglichkeit, die du mir vor einer Weile angeboten hast.«

Der letzte Satz schien die Sache für sie zu entscheiden. Ihre verblüffend grünen Augen leuchteten vor Begeisterung, als sie ihre Handtasche ergriff und ihn am Arm nahm.

»Lass uns gehen, Daddy!«

Sie sprangen in ihren nagelneuen silbernen Riviera und rasten den Convention Center Drive entlang zum Strip.

»Also, worüber willst du mit mir reden?«

»Lass uns zum Reden zu dir fahren. Ich muss mich einen Moment hinlegen.«

»Nun, ich wohne gerade in einem Hotel und ...«

»Das ist okay, lass uns dahin fahren.«

Sie übergaben das Auto dem Parkservice, durchquerten rasch das Casino und nahmen den Aufzug in die 13. Etage. Mike war begeistert. Er liebte die alten Hotels. Viele von ihnen hatten noch Fenster, die man öffnen konnte, selbst in den oberen Stockwerken, und einige hatten sogar Balkone. Er war erfreut, dass ihr Zimmer eine luxuriöse Suite war, die tatsächlich über einen Balkon verfügte, der auf den Las Vegas Boulevard ging. Mike trat hinaus und betrachtete die hellen Neonlichter des legendären Vegas Strip. Er war voller Autos und Touristen. Jenny quetschte sich hinter ihn und ließ ihre kleinen Hände mit den langen roten Fingernägeln über seine massigen Arme und Schultern gleiten. Mike drehte sich um und umfasste ihre riesigen Brüste, wobei er mit den Daumen über ihre harten Brustwarzen rieb, die durch das enge, kleine Shirt stachen, das sie trug. Mike zog ihr das Shirt über den Kopf und nahm erneut ihre riesigen Titten in die Hand. Er beugte sich runter und leckte und saugte abwechselnd an ihren Nippeln, bis sie stöhnte. Jennifer Masters, die ehemalige Elitestudentin, die erst Stripperin, dann Prostituierte geworden war, wand sich aus ihrer engen, winzigen Hose und Mike schob eine Hand zwischen ihre Schenkel. Sie war bereits feucht. Ihre Beine zitterten, als er ihre Klitoris befüngerte und weiter an ihren Titten saugte. Sie griff nach unten, zog Mike die Hose aus und ihre Augen wurden weit vor Gier, als sie seine riesige Erektion erblickte. Sie packte sie mit beiden Händen, beugte sich dann runter und strich sich ihre lange dunkelrote Mähne aus dem Gesicht, ehe sie begann, seine Eier zu lecken

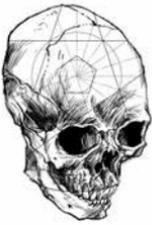
und ihn zu wichsen. Sie fuhr mit der Zunge seinen dicken, von Venen durchzogenen Schaft entlang nach oben, bis sie die Eichel erreichte, die sie umkreiste und an der sie saugte, ehe sie das ganze Ding in ihrer Kehle versenkte. Mike packte sie am Hinterkopf und fickte ihren Mund, wobei er genoss, wie sie würgte, wenn er gegen die Innenseite ihrer Kehle stieß. Wieder spürte er das Kitzeln an der Basis seines Schwanzes, das bedeutete, dass er gleich kommen würde. Er zog sich aus ihr zurück und atmete tief ein, um die Kontrolle zurückzugewinnen. Als das Gefühl abklang, hob er Jenny hoch, schlang ihre Beine um seine Hüfte und senkte sie auf seinen Schwanz. Er mochte das Gefühl ihrer Titten an seiner Brust und wie sie hüpfen und ihm ins Gesicht schlugen, als er sie auf seinem Schwanz auf und ab bewegte. Sie warf den Kopf zurück und stieß kleine Schreie und Seufzer der Lust aus, während sie ihn ritt. Mike hämmerte so fest in sie, dass jeder Stoß ihre Brüste hochfliegen und gegen sein Kinn schlagen ließ.

Das vertraute Kribbeln in Mikes Eiern kroch gerade seinen Schwanz hinauf, als er ein metallisches Blinken in Jennys Mund bemerkte. Er achtete nicht darauf. Er packte ihre Taille, als sie sich vorbeugte, um seinen Hals zu küssen. Er blickte noch mal auf die Neonlichter, die am Strip funkelten, und spürte in dem Moment einen brennenden Schmerz über seine Kehle fahren, als er Jenny über das Balkongeländer schleuderte.

»Flieg«, flüsterte er, als sie rückwärts in die Nacht segelte. Dann füllte sich sein Mund mit Blut und er musste würgen. An seinem eigenen Blut erstickend, taumelte er gegen das Geländer und blickte zu Jenny, die Richtung Erde raste. Er bemerkte wieder den metallischen Schimmer in ihrem Mund, der jetzt blutbefleckt war ... sein Blut. Zwischen ihren besudelten Zähnen steckte eine Rasierklinge. Sie hatte ihm die

Kehle aufgeschlitzt. Ihre Augen waren angstvoll geweitet, als sie dem Boden entgegenfiel, dann wurde ihr Blick kalt und hart, als sie seinem begegnete.

»Stirb«, zischte sie und kam auf dem Boden auf, der das Leben aus ihr presste, ihren Körper in einer grauenhaften Collage aus Blut, Organen und zersplitterten Knochen auf dem Hotelparkplatz verteilte. Mike lächelte, zufrieden, sogar noch, als sein eigenes Leben über den ganzen Balkon spritzte und auf den Parkplatz tropfte, um sich dort mit ihrem zu vermischen.



WER WISSEN MEHRT

Ich habe nie an Gott geglaubt. Und selbst wenn, hätte ich mich sicherlich nicht vor ihm niedergeworfen und mich als sein ewiger Sklave angeboten. Ich bezweifle, dass ich so überwältigt gewesen wäre, dass ich alle Vernunft und Eigenständigkeit aufgegeben hätte, um sein bedingungsloser, unterwürfiger Duckmäuser zu werden; ihm meine Kehle angeboten hätte, auf dass er sie unter seinem Schuhabsatz zermalme, und meine Rückseite, auf dass er sie trete, wie bei seinem restlichen stumpfsinnigen Vieh. Allein die Vorstellung beleidigt mich. Vielleicht hätte ich versucht, ihn zu studieren, nachdem ich ihn gefangen und in einen Käfig gesteckt hätte. Dann hätte ich einige Intelligenz- und Geschicklichkeitstests mit ihm gemacht, ehe ich ihn lebend sezirt und seine Organe durch ein Mikroskop untersucht hätte, dünne Schichten seines Gehirns auf Objektträgern. Anbetung? Nein, ich würde ihn besitzen wollen; seine Macht für mich beanspruchen. Bald schon hoffte ich, dass es wirklich einen Gott gab, und suchte nach ihm. Wenn ein solches Wesen existierte, bestand die Chance, dass ich mir seine Kräfte aneignen konnte.

Es war diese Suche nach Gott, die mich zu den Wissenschaften trieb. Ich studierte alles von Biochemie und Quantenphysik bis hin zu Astronomie, Psychologie und Sozialanthropologie. Ich suchte ihn in Petrischalen, unter Elektronenmikroskopen, mit Radioteleskopen, in chemischen

und mathematischen Gleichungen, in uralten Krypten und Hügelgräbern und auch im menschlichen Geist. Er jedoch entkam mir immer. Dann beschritt ich die traditionellen Wege. Ich ging in Kirchen, Moscheen, Tempel und Synagogen. Ich besuchte Orte, an denen angeblich Wunder passiert waren. Alles, was ich fand, waren mehr in die Irre geführte Schafe, die einem Schäfer folgten, den es nirgendwo zu entdecken gab. Bis zu dem Tag, an dem ich wie durch eine schicksalhafte Fügung in ein Hurenhaus in Mexiko geführt wurde.

Ein Mann, den ich schon seit einigen Jahren kannte, hatte mir eine Geschichte erzählt, die ich schon viele Male von vielen Leuten gehört hatte, die aber nie so überzeugend geklungen hatte wie in seiner Version. Er erzählte mir, dass er das Himmelreich gefunden hatte ... zwischen den Schenkeln einer Frau. Er erzählte mir, dass er Gott berührt hatte.

Big Willie war ein fast zwei Meter großes und über 100 Kilo schweres Muskelpaket von einem Ladykiller. Auf ihn passte so ziemlich alles, was man notorischen Frauenhelden im Allgemeinen nachsagt. Dieselben Frauen, die ihn als Hurensohn beschimpften, riefen ihn jeden Abend an. Seine Freunde lebten stellvertretend durch ihn, erzählten wieder und wieder von seinen berüchtigten Heldentaten, wenn sie in den Bars saßen und ihre Flaschen kippten. »Lude« und »Fremdgänger« waren Titel, die er mit Stolz trug. Ihn so reden zu hören, war unvorstellbar für mich.

»Ich habe einen Engel getroffen. Ihre Pussy ist das Paradies!«

»Okay, und welche irre kleine Schlampe soll das sein?«, fragte ich, nicht einfach nur skeptisch, sondern offen feindselig. Ich hatte mir die Geschichten seiner verschiedenen Eroberungen seit unserer High-School-Zeit angehört und fand sie nicht länger unterhaltsam. Er wusste, dass ich neidisch auf ihn war, und es kam mir vor, als erzählte er mir all diese

Dinge nur, um den Neid noch zu schüren. Meine gesamte sexuelle Geschichte passte in seinem Leben in ein einziges Wochenende. Allerdings hatte ich noch nie erlebt, dass er eine Frau derart lobte, nachdem er bereits mit ihr geschlafen hatte. Normalerweise war er von der einen oder anderen Frau regelrecht besessen, verlor aber augenblicklich das Interesse, wenn er sie erst gehabt hatte. Wenn er sie entmystifiziert und als bloße Sterbliche entlarvt hatte, setzte sofort Enttäuschung ein. Manchmal fragte ich mich, ob Willie vielleicht ebenfalls nach Gott suchte, nur mit einem anderen Ansatz, nämlich im Fleischlichen. Vielleicht suchte Willie die Göttin.

So ungewöhnlich es auch war, ihn auf diese Art von einer Frau sprechen zu hören, betrachtete ich seine Kommentare doch als nicht mehr als den unvermeidlichen Niedergang eines jeden Mannes, sogar eines reuelosen Pussyfressers, wie Willie einer war. Ich nahm an, dass er sich schlicht verliebt hatte – dass dieser Kerl, für den Leidenschaft ein Sport war, letzten Endes seinen Meister gefunden hatte. Erst als er das Ganze näher ausführte, erwachte meine Neugier.

»Mann, glaub mir, es ist nicht, wie du denkst. Ich bin nicht verliebt oder so. Ich sag dir, die Pussy dieser Frau ist das Tor zum Himmel! Ich hab sie gefickt und, Alter, es war, als würde ich direkt ins Paradies gebeamt! Ich habe das Gesicht Gottes gesehen! Ich konnte das ganze Universum spüren!«

»In der Möse von irgendeiner Schlampe?«

»Genau!«

»Was für ein Narr ich doch war! Da habe ich in Kirchen und Büchern gesucht, dabei hätte ich die ganze Zeit einfach nur den richtigen Hintern finden müssen!«

»Kumpel, ich verarsch dich nicht. Ihre Pussy ist so was wie ein Portal zu einer anderen Existenzebene! Es ist wahr! Sie arbeitet in diesem Puff in Tijuana und jeder da unten kennt

sie. Sie ist so was wie eine Legende! Die beten sie sogar an! Frauen schicken ihre Ehemänner in den Puff, damit sie sie als Teil einer religiösen Zeremonie ficken. Sie nennen es ›Die Segnung‹. Es gibt sogar Streit mit einer der lokalen Kirchen dort, weil die sie aus dem Bordell holen und in der Kirche unterbringen, sie zu einer Heiligen machen und auf den Altar setzen wollen. Sie wollen sie zum Teil des Abendmahls machen! Aber die Besitzer des Bordells wollen sie nicht verlieren, weil sie so viel Geld bringt.«

»Das ist doch ein Haufen Scheiße.«

»Alter, selbst wenn ich es versuchen würde, könnte ich mir so was doch überhaupt nicht ausdenken. Du musst mit mir da runterfahren und es dir selbst ansehen.«

Also kam ich mit. Schon wegen der geringen Chance, dass es stimmte, musste ich nachsehen. Ich wusste, dass es lächerlich war, aber ich war fasziniert. Wir wohnten in Los Angeles, es war also nicht weit nach Tijuana. Wir sprangen in den dreitürigen Mazda Civic und machten uns auf den Weg zur Grenze, während Bilder der heiligen Hure durch unsere Köpfe tanzten.

Die Höhle der Heiligkeit und des Lasters, wo die gottgefällige Schlampe mit gespreizten Beinen auf einem Bett lag, war ein armseliger kleiner Laden, der im Keller eine Live-Sex-Show anbot, in der die Frauen einen der Akte vollführten, die diese Stadt bekannt gemacht hatten: Sie fickten mit einem Esel. Der Empfang im Erdgeschoss war vollgestopft mit den allerletzten Huren, die nach Infektion und Krankheit stanken. Vielen von ihnen fehlten Zähne oder sie hatten blaue Augen oder aufgesprungene Lippen oder andere Kratzer und Wunden, meist an ihren Knien und Ellbogen. Die meisten rauchten Crackpfeifen oder spritzten sich selber Heroin, mitten in der Lobby, während sie auf verschlissenen, verlausten Sofas auf den nächsten Freier warteten. Sie alle hatten leere Augen und hoffnungslose

Gesichter wie Gefangene in einem Todeslager. Das hier war die Sackgasse des ältesten Gewerbes der Welt. Der Ort, an den die Huren kamen, um zu sterben. Ich hatte keine Ahnung, warum zur Hölle Willie hier gewesen war.

Willie konnte jede Frau haben, die er wollte. Er konnte abgesehen von seiner rauen Attraktivität und seinem ansehnlichen Körperbau gut mit Frauen. Er kannte alle Erfolg versprechenden Lügen. Frauen blickten in seine sanften braunen Augen, hingen an den herzförmigen Lippen und glaubten jedes Wort, das herauskam. Willie verstand es, einer Frau das Gefühl zu geben, sie sei die Schönste auf der Welt. Dennoch hatte er sich aus irgendeinem Grund dazu entschlossen, für Sex mit Prostituierten zu bezahlen, die sogar den Elefantenmenschen abschrecken würden. Das Einzige, was mir noch merkwürdiger vorkam als Willies Besuch hier, war der Anblick der langen Schlange aus respektabel aussehenden Männern in jedem Alter von 16 bis 90, die darauf warteten, in einem Raum irgendwo im hinteren Teil des Etablissements zu verschwinden.

Von Zeit zu Zeit kamen Männer aus jenem Zimmer und knieten nieder, während sie den Reißverschluss ihrer Hosen zuzogen. Dann bekreuzigte sich der Nächste in der Reihe und trat ein. Jeder in der Schlange trug einen Ausdruck von Feierlichkeit und Frömmigkeit und viele hatten Bibeln dabei. Das hier war wirklich merkwürdig.

»Willie, wie zum Teufel hast du diesen Ort gefunden?«

»Ein Taxifahrer hat mich hergebracht. Ich sagte ihm, dass ich 'ne Frau brauche, und dachte, na, du weißt schon, dass er mich in einen Tanzschuppen oder so bringt. Er sagte, er würde einen Ort kennen, wo es diese total einzigartige Pussy gibt. Also sagte ich, verdammt, ja! Bring mich dahin! Das Nächste, was ich weiß, ist, dass wir mit 130 Sachen durch dunkle Gassen schießen und hier landen.«

»Okay, und warum bist du nicht einfach abgehauen, als du rausgefunden hast, was das hier ist?«

»Willst du weg?«

Ich schaute zur langen Schlange von Männern, die darauf warteten, das Zimmer zu betreten. Sie sahen eher so aus, als würden sie zum Beichtstuhl gehen, als zum Bett einer Hure. Meine Neugier brannte wie ein Hochofen. Nein, ich wollte nicht weg. Ich wollte das Rätsel aufdecken. Ich musste herausfinden, was hinter dieser Tür war.

Ein weiterer Mann kam heraus, seine Augen glasig, als wäre er in religiöser Verzückung. Ich packte ihn und fragte, was er gesehen hatte. Er starrte weiter an die Decke und drehte sich nicht mal nach mir um. Als er nicht antwortete, schüttelte ich ihn und wiederholte meine Frage auf Spanisch. Seine Augen wanderten langsam in meine Richtung, die Pupillen groß wie Murmeln.

»¿Qué viste?« – »Was hast du gesehen?«

»¡Vi a Dios! ¡Vi la eternidad!« – »Ich habe Gott gesehen! Ich habe die Ewigkeit gesehen!«, antwortete er.

»¿Quién es ella? ¿Quién es aquella mujer allá adentro?« – »Wer ist sie? Wer ist die Frau dort drin?«, fragte ich.

»¡Es la puta de Babilonia! ¡María Magdalena!« – »Das ist die Hure von Babylon! Maria Magdalena!«, antwortete er in einem Ton, den ich nur als ehrfürchtig beschreiben kann, und fiel nahezu in Ohnmacht.

Die Hure von Babylon, die Frau, die von sieben verschiedenen Dämonen besessen gewesen war, die Jesus, wenn man der Bibel glaubte, mit einer einzigen Berührung ausgetrieben hatte. Die Frau, die bei der Hinrichtung Christi zugesehen hatte und die erste Zeugin seiner Wiederauferstehung gewesen war, vor über 2000 Jahren. Diese Bauern glaubten, dass sie noch lebte oder ebenfalls wiederauferstanden war und nun

für Geld ihre Beine im schäbigsten Bordell Mexikos breit machte.

Ich blickte in seine Augen und in die Augen derjenigen, die um mich herumstanden, Gebete murmelten und Bibeln und Kruzifixe an ihre Brust drückten, während sie darauf warteten, der vermutlich einhundertste Mann zu werden, der an diesem Tag dieselbe Nutte fickte, und bei keinem sah ich auch nur einen Funken Zweifel. Was auch immer hinter dieser Tür lag, es hatte sie alle überzeugt. Dies war entweder das überzeugendste Beispiel für die völlig abergläubische Dummheit des Menschen oder der tiefste Vertrauensvorschuss, den ich je erlebt hatte. Höchstwahrscheinlich war es beides. Ich musste an ein Zitat denken, das ich vor Jahren gehört hatte: »Es gibt zwei Arten von Menschen auf der Welt – intelligente Menschen ohne Religion und religiöse Menschen ohne Intelligenz.« Ich hatte Nationen, ganze Kulturkreise gesehen, die nur aus Letzteren bestanden. Es sollte mich nicht so überraschen, ein Bordell zu finden, das mit ihnen gefüllt war.

Ich konnte an diesem Punkt auf keinen Fall mehr zurück. Ich ließ den Mann los und beobachtete, wie er an mir vorbei und auf die schattige Straße taumelte, die sich verdunkelte, da die Sonne bereits untergegangen war und Zwielicht zu Finsternis wurde. Er rief etwas, als er die Straße entlangstolperte, den Kopf zum Himmel erhoben. Frei übersetzt bedeutete es: »Ich wurde gerettet! Ich habe Gott gesehen!« Was auch immer Willie in diesem Raum erlebt hatte, zwischen den Schenkeln dieser Frau, es schien kein einzigartiger Vorfall gewesen zu sein.

Seine Behauptung, dass die Einheimischen diesen Ort wie ein Gotteshaus behandelten, war weit untertrieben. Sogar Kinder, die vorbeigingen, blieben stehen und bekreuzigten sich. Während der Mann, der gerade den kleinen Raum

verlassen hatte, die Straße entlangging, kamen die Leute aus ihren Häusern, um ihn als Glücksbringer zu berühren. Wie eine Prostituierte ein Objekt der Anbetung werden konnte, war mir vollkommen unverständlich. Ich musste herausfinden, was sie an sich hatte, das den Leuten und sogar meinem Freund eine solche Reaktion entlocken konnte.

Fast jedes Jahr seit der High School hatte ich damit verbracht, Wunder und Heilsbringer im ganzen Land zu suchen. Ein Jahr bevor ich den Dokortitel in Naturwissenschaft und Philosophie bekommen hätte, verließ ich die Universität von Stanton, um meiner Suche nach Gott zu frönen, und ich hatte es keinen einzigen Tag lang bereut. Ich hatte blutende Marienstatuen gesehen. Ich hatte Kleinkinder gesehen, die als wiedergeborener Heiland verehrt wurden. Ich hatte Stigmatisierte gesehen, die aus den Wunden Christi bluteten. Ich hatte buddhistische Mönche schweben gesehen und Voodoopriester, die von Dämonen besessen waren. Dennoch war das hier meine bizarrste religiöse Erfahrung, und sie hatte noch nicht einmal begonnen. Ich ignorierte den *Ich hab's dir doch gesagt*-Blick von Big Willie, stellte mich in die Schlange und betrachtete die Männer, die ihre Kruzifixe küssten und ihre Bibeln umarmten, während sie darauf warteten, in einem Hurenhaus eine Nummer mit einer lebenden Heiligen zu schieben.

Es verging fast eine Stunde, ehe ich den kleinen Raum betreten durfte. Der Mann, der vor mir an der Reihe gewesen war, war so freundlich, mir die Tür aufzuhalten. In dem schäbigen kleinen Zimmer fielen mir zuerst die Kerzen auf. Dutzende weiße Kerzen füllten den Raum und warfen Schatten überallhin. Als Nächstes bemerkte ich den Gestank. Der überwältigende Geruch von Samen und schaler Pussy hing wie Nebel in der Luft und drang wie Menthol in meine Nasenlöcher, wodurch meine Nase fast sofort zu laufen begann und

meine Augen sich mit Tränen füllten. Die Quelle dieses böartigen Gestanks lag reglos auf dem Bett und starrte mit ihren leeren, tränenden Augen, die von weißen Katarakten überzogen waren, abwesend an die Decke.

Sie war nicht viel mehr als ein Skelett, mit faltigem und geädertem Fleisch, das sich locker um ihre morschen Knochen wand. Sie hatte keine Haare, nur ein paar weiße Follikel, die sich stur an ihren zerknitterten, von Leberflecken übersäten Skalp klammerten. Ihr Mund war ein hohler Krater ohne Zähne und mit Zahnfleisch, das bis auf den Kiefer zurückgegangen war. Ihre verwelkten Brüste hingen wie zwei leere Blasen zu beiden Seiten ihres Brustkorbes herab. Ihre uralten Schenkel waren ein Labyrinth aus Krampfadern, von denen die schlaffe Haut lose herabhing. Zwischen ihnen befand sich eine rohe und entzündete Fotze, eine abgenutzte und verschlissene Vagina, die aussah wie eine infizierte Axtwunde und aus der ein stetiger Strom von Samen der unzähligen Dutzend Männer floss, die heute bei ihr gewesen waren, wenn nicht von den Hunderten oder womöglich Tausenden, die sie im Laufe ihres Lebens besucht hatten. Ihre Schamlippen baumelten wie getrocknete und faltige Vorhänge aus Trockenfleisch um die grausige Öffnung, die so viele Männer anbeteten.

Ich trat näher an das Bett heran und beugte mich über die unfassbar alte Frau, die eher wie eine mumifizierte Leiche aussah als wie eine lebende Person. Ich flüsterte ihr eine stockende Begrüßung zu. Es kam keine Antwort. Ich hob ein wenig die Stimme und schüttelte ihr Bett. Immer noch bewegte sie sich nicht und reagierte auch auf keine andere Weise. Ihre Haut sah so trocken und brüchig aus wie Herbstlaub, als ich jedoch in ihren Oberschenkel kniff, fühlte sich das Fleisch fest und ölig an wie eine Briefftasche aus Aalleder, die ich mal besessen hatte. Immer noch ließ sie sich nicht anmerken, dass

sie meine Anwesenheit überhaupt bemerkt hatte. Die Frau war katatonisch. Ihr Gehirn hatte sich vollkommen verabschiedet. Ich hob eine ihrer kleinen Hände und suchte nach einem Puls. Er war schwach, aber fühlbar und man konnte sehen, wie sich ihre vogelartige Brust mit ihrem Atem ganz leicht hob und senkte. Zumindest war sie am Leben.

Wie hatte Willie nur dieses halb tote Ding ficken können?

Ich blickte wieder zwischen ihre Schenkel und konnte ein schwaches Licht erkennen, das aus dem haarlosen Schlitz drang. Ihre Vaginalsäfte schienen zu fluoreszieren. Ich versuchte, das Experiment mit klinischer Distanz anzugehen, aber der schmierige Cocktail aus Flüssigkeiten, der immer noch aus ihren Lenden floss, machte den bloßen Gedanken, in sie einzudringen, abstoßend und widerlich. Allerdings war ich gekommen, um eine Offenbarung zu erfahren, um Gott in einer Flasche einzufangen, und wenn dies das Gefäß war, in dem er sich versteckte, dann hatte ich keine andere Wahl, als ihm hinein zu folgen. Wenn all diese anderen Typen das tun konnten, dann konnte ich das auch. Im Interesse der Wissenschaft ließ ich meine Hose runter und bestieg sie.

Ich war kein großer Fan der Missionarstellung, aber ich nahm an, dass es blasphemisch wäre, sie umzudrehen, um sie von hinten zu nehmen. Ich legte Hand an und masturbierte mich zu einer halben Erektion, wobei ich mir vorstellte, Tyra Banks einen Tittenfick zu verpassen, während Pamela Anderson meine Eier leckte. Dabei tat ich mein Bestes, den fauligen Geruch zu ignorieren, der von dem hirnlosen Gemüse aufstieg, das ich gleich penetrieren würde. Sobald ich meinen noch nahezu schlaffen Penis in sie schob, erkannte ich, wovon Willie geschwärmt hatte, wovon all die abergläubischen Bauern so ergriffen waren. Ich war ebenfalls ergriffen. Meine Männlichkeit wallte auf, wuchs zu einer massiven Erektion,

als alles Blut meines Körpers hineingesaugt zu werden schien. Mein Bewusstsein hatte sich in die Spitze meines geschwollenen Schwanzes verlagert. Ich musste träumen, denn was ich erlebte, war jenseits von allem Vorstellbaren.

In sie einzudringen war wie aus großer Höhe zu fallen. Nein, es war wie mit Lichtgeschwindigkeit durchs All zu rasen. Ich sah Welten an mir vorbeischießen, als mein Schwanz in ihre klatschnasse Fotze glitt. Mein Kopf war mit Bildern gefüllt, die nicht von dieser Welt waren; nicht einmal nah dran. Er explodierte mit Farben, die ich nie zuvor gesehen hatte und die ich nicht beschreiben kann. Es war genau, wie Willie gesagt hatte. Ich hatte ein Dimensionstor betreten und war so weit von der Erde weg wie die Sonne von ihrem nächsten Quasar. Je fester ich in sie stieß, desto schneller flog das Universum vorbei. Die Erfahrung war erhehend. Als würde ich auf einem Kometen ficken! Mein Körper brannte vor Empfindungen. Jedes Nervenende war elektrisiert! Bald fand ich mich am Ende des Universums wieder und betrachtete es aus einer Perspektive jenseits des Raums, außerhalb der Existenz. Was ich sah, war verblüffend.

Ein amorpher, halb organischer Organismus, der aus lebender Energie zu bestehen schien und der sich unendlich weit in alle Richtungen erstreckte, so unmöglich weit, dass das gesamte Universum darin ruhte. Als ich ihn betrachtete, drangen ganze Galaxien daraus hervor und andere lösten sich darin auf. Planeten formten sich und Leben entstand, während andere aufhörten zu existieren und wieder in ihm aufgingen, um zu neuen Planeten zu werden. Es war wie ein Programm, das in einer unendlichen Schleife aus mutwilliger Zerstörung und Neuerschaffung steckte.

Irgendwie fand ich mich in einer Art telepathischer Verbindung mit ihm wieder, oder eher: Mir wurde die Verbindung

bewusst, die schon immer da gewesen war. Ich stand in Verbindung mit seinem Geist und ich fand darin keinen einzigen erkennbaren Gedanken. Alle Gedanken waren in einer brüllenden Kakophonie aus weißem Rauschen vereint, ein unendlicher Aufstand ohne Ordnung oder Zusammenhang. Die Stimme des gesamten Universums in einem undeutlichen Gemisch, unverständlich bis auf einen mächtigen Antrieb – Überleben, Fortbestand! Doch es ging ihm nicht um das Überleben irgendeiner Person oder Spezies oder Welt oder Galaxie, sondern einfach darum, dass etwas überlebte, dass etwas fortbestand, dass das Leben in irgendeiner Form weiterhin existierte. Unaufhörlich nahm er eine Spezies auseinander und erschuf eine neue aus ihrer Asche, ein endloser Kreislauf von Entstehung, Evolution und unvermeidlichem Aussterben, das zur Entstehung neuer Spezies führte, neuer Planeten, neuer Sonnensysteme und Galaxien. Das hier war die Macht der Schöpfung, die Quelle allen Lebens. Ich hatte Gott gefunden und er war einfach nur unersättlicher Appetit und geistlose Schöpfung. Kein Wesen, sondern eine Kraft. Eine Kraft, die man nicht anflehen oder gnädig stimmen konnte. Eine Kraft, die keine der Sorgen der Menschheit teilte. Eine Kraft, die unmöglich in einem Buch oder Labor oder irgendjemandes Geist oder Herz gefangen werden konnte. Dies war das Angesicht der Ewigkeit und kein endliches Wesen war je in der Lage, auch nur den kleinsten Teil seiner Tiefen zu erfassen.

Auf einmal verstand ich den Platz der Menschheit im Universum. Wir waren nicht die Lieblingskinder eines »höheren Wesens«, nach dessen Bild wir erschaffen worden waren, wir waren lediglich ein endlicher Teil der endlosen Schöpfung. Wir waren Sandkörner an einem großen Strand zwischen unzähligen Milliarden von Stränden. Im Gegensatz zu dieser

Realität schienen alle Religionen der Menschheit wie kindische Märchen und Anflüge von Überheblichkeit.

Ich erinnere mich nicht, geschrien zu haben, aber das musste ich, und die Schreie mussten grauenvoll gewesen sein, denn Willie kam hereingestürzt, rief meinen Namen und sah mich an, als hätte er Angst, dass ich auf der Stelle tot umfallen würde. Ich drehte mich um, weil ich ihn ansehen wollte, wie er da in der Tür stand, aber alles, was ich sehen konnte, war ein gewaltiges Meer von Sternen. Dann durchfuhr mich der Orgasmus mit der Wucht einer explodierenden Sonne und um ein Haar zerbarst mein gesamtes Sein.

Mein Körper krümmte sich so heftig, dass Willie mich packen und runterdrücken musste, damit ich mir nicht selbst das Rückgrat brach, während kataklystische Explosionen in meinem Kopf ausbrachen und mich bis ins Innerste erschütterten. Ich wurde abrupt rückwärts durch Zeit und Raum gerissen, zurück in das dreckige kleine Hurenhaus in Tijuana, wo ich weinend auf der verwelkten Hülle einer 2000 Jahre alten vegetativen Prostituierten lag, deren Pussy das Tor zur Wahrheit war, mein Samen an ihrem Schenkel entlanglaufend und meine Tränen an ihrer Wange.

Ich hatte Gott gefunden. Mir waren die Geheimnisse des Universums enthüllt worden. Und ich wünschte mir, ich wäre klug genug gewesen, sie in Ruhe zu lassen.

Ich blickte mich nach den Männern um, die immer noch in der Schlange warteten und ihren lächerlichen religiösen Tand umklammerten, und fragte mich, warum keiner der anderen Männer, die in diesem Raum gewesen waren, von dem, was ich gesehen hatte, so überrascht worden war. Dann, als ich in ihre ausdruckslosen Gesichter sah, erkannte ich die Antwort. Sie hatten ihren Glauben, der sie von der Wahrheit abschirmte. Sie waren in das Zimmer gegangen und hatten bereits gewusst,

was sie vorfinden würden, und egal was sie erlebten, ihre Antwort würde immer gleich lauten: »Ich habe Gott gesehen!« Ihren Gott. Den christlichen Gott. Es gab nichts, was sie ansonsten zulassen konnten. Der Glaube hatte sie sogar für diese wundervolle Erfahrung blind gemacht. Ich war ungeschützt hineingegangen.

Ich nahm einem Mann, der darauf wartete, nach mir dranzukommen, die Bibel aus der Hand. Ich dachte an das, was der Philosoph Arthur Schopenhauer vor fast einem Jahrhundert gesagt hatte – »Wer Wissen mehrt, mehrt auch Leiden. Der Mensch hat nur die Wahl, ein glückliches Tier zu sein oder ein leidender Gott.« Darauf hätte ich hören sollen. Ich wollte nicht wissen, was ich nun wusste. Ich wollte nicht leiden. Ich wollte glauben. Ich wollte eines der geistlosen Schafe werden, ein glückliches Tier sein, mir nicht der absoluten Gleichgültigkeit eines jeden Atemzugs bewusst.

Ich öffnete die Bibel und begann zu lesen, während Willie mir aus dem Bordell und zurück in den Wagen half. Ich las Abschnitt um Abschnitt, als wir den Weg zurück nach Los Angeles fuhren. Ich las von Adam und Eva und dem Garten Eden. Ich las von Moses und den Zehn Geboten. Ich las von der Geburt und Wiederauferstehung Christi, und ich lachte. Alles, was ich vor mir sah, waren die Planeten, die in diese geistlose, gnadenlose Masse aufgesaugt wurden. Ich wusste jetzt, was die alte Prostituierte in ihre Bewusstlosigkeit getrieben hatte. Sie hatte die Wahrheit gesehen. Es war egal, ob sie wirklich Maria Magdalena war und ob sie tatsächlich 2000 Jahre alt war oder nicht. Ich würde nie wieder an irgendetwas glauben können. Die Wahrheit hatte mich befreit.

Originaltitel und Copyright

Flieg: ›Fly‹

Wer Wissen mehrt: ›He Who Increases Knowledge‹

Switch: ›Switch‹

Mehr Maden: ›More Maggots‹

Ein Freund in der Not: ›A Friend In Need‹

Kein Schmerz: ›No Pain‹

Das letzte Mal: ›The Last Time‹

Nicht schreien: ›Don't Scream‹

Je früher sie lernen: ›The Sooner They Learn‹

Münchhausen Stellvertretersyndrom: ›Munchausen By Proxy‹

Couch-Potato: ›Couch Potato‹

Fetter: ›Fatter‹

Sexxxy: ›SEXXXY‹

Big Ernies Tattoo-Studio: ›Big Ernie's Tattoo Shop‹

Fütterungszeit: ›Feeding Time‹

Nach der Heilung: ›After The Cure‹

Sexspielzeug: ›Razor Blade Fucktoy‹

Ganz mein: ›My Very Own‹

Das Buch der 1000 Sünden: ›The Book of A Thousand Sins‹

Der Kulminationspunkt: ›The Bliss Point‹

Ihm wehtun: ›Hurting Him‹

Copyright © 2017 by Wrath James White